

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR1"  
Ute Zöllner, Pfarrerin  
Kassel

23.11.2011

## Der Angst widerstehen

Der Abspann läuft, der Nervenkitzel ist vorbei - aber im Kino bleibt es mucksmäuschenstill. Niemand räuspert sich, niemand lacht. Schweigen. Nur langsam erheben sich die Besucher aus ihren roten Samtsesseln. Alle sind gepackt von dem, was sie in den letzten anderthalb Stunden gesehen haben. Einige verschwinden in die Toilette, um sich die Hände zu waschen.

Contagion, Ansteckung, ist ein Film, der unter die Haut geht. Er zeigt, wie sich ein tödlicher Virus mit rasender Geschwindigkeit über den ganzen Globus ausbreitet. Und das durch einen freundlichen Händedruck. Beth erkrankt als erste, nach einem Bankett hat sie dem Koch die Hände schüttelt. Wenige Tage nach ihrer Dienstreise stirbt sie zum Entsetzen ihres Mannes; und Clark, ihr kleiner Sohn, folgt ihr wenig später. Hongkong, Minneapolis, London, Tokio, überall sterben Menschen. Millionen rafft der Virus dahin. Der Wettlauf gegen die Zeit beginnt.

Wer erinnert sich nicht noch an die Wochen in diesem Sommer, in denen keiner mehr Tomaten, Gurken und Salat essen wollte? Die Gefahr einer Epidemie ist nicht so weit hergeholt. Fieberhaft wurde nach der Quelle des Ehec-Erregers gesucht. So auch im Film. Solange der Auslöser nicht gefunden ist, heißt es im Film: Fass dir nicht mit den Händen ins Gesicht! Reich niemanden die Hand! Geh weg! Dabei werden die Bilder des Schreckens so nüchtern und realistisch gezeigt, dass ich beim Zuschauen zeitweise den Eindruck hatte, es handele sich um einen Dokumentarfilm.

Aber dann zeigt die nüchterne Inszenierung noch eine andere Seite. Die kühle Fassade erhält Risse. Hindurch scheint die Mitmenschlichkeit: der leitende Arzt der Seuchenbehörde reicht seinem Hausmeister die Hand, erst zögernd, dann trotzig und schließlich voller Zuversicht. „Der Virus verbreitet sich, aber die Angst wird gemacht“, sagt er. So wird die Liebe zur Waffe gegen Angst und Schrecken - die Liebe bleibt.